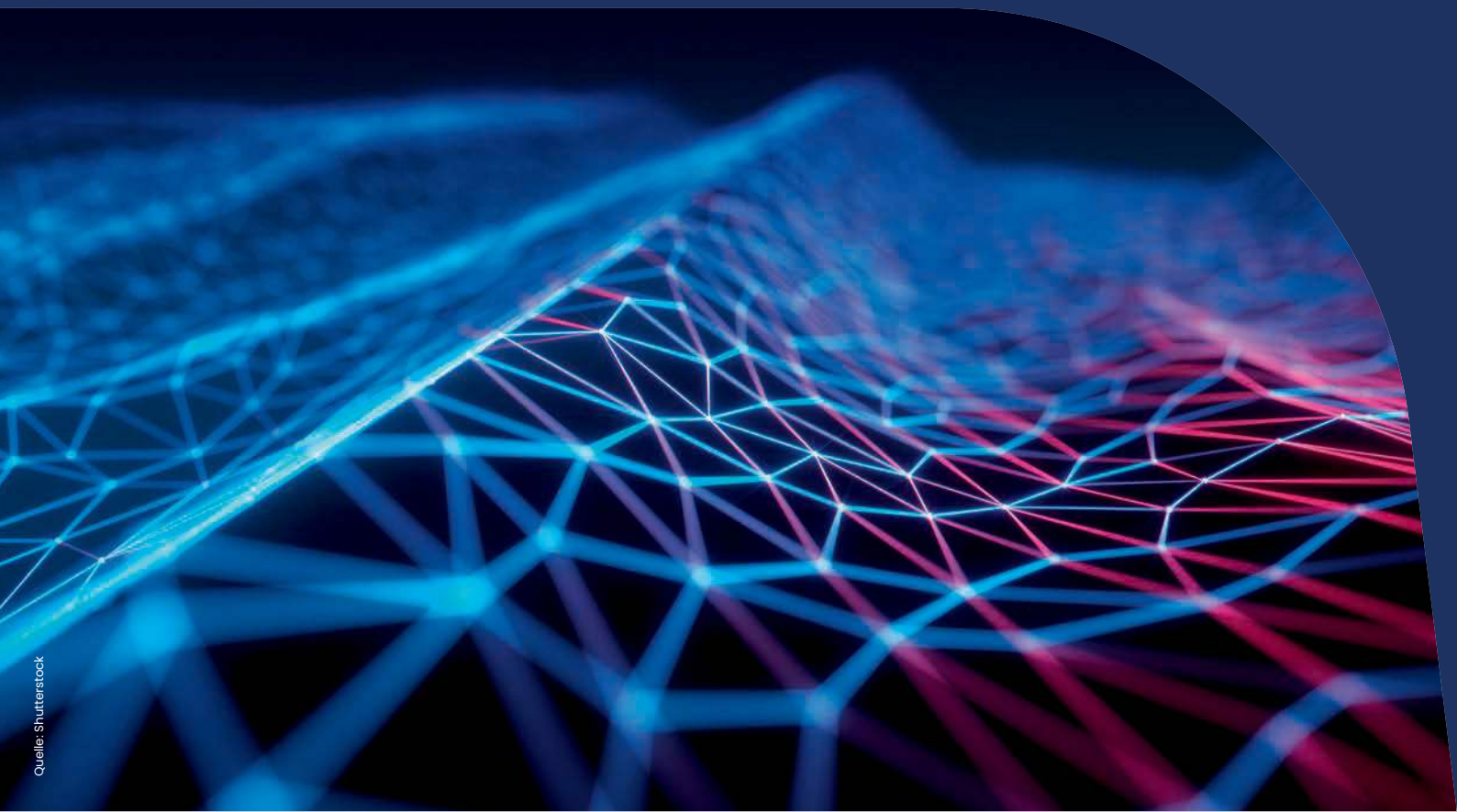
VDMA

ADVANCING EUROPE'S MACHINERY INDUSTRY

BADEN-WÜRTTEMBERG

Geschäftsbericht 2022–2026

Vorgelegt zur Mitgliederversammlung
am 18. November 2026 in Stuttgart



Quelle: Shutterstock

VDMA Baden-Württemberg – Ihr Ansprechpartner vor Ort

Beschäftigte

323.300

Damit der größte industrielle Arbeitgeber im Land mit einem Anteil von 25,6 Prozent

Mitgliedsunternehmen

823

Aus allen 35 Fachzweigen des Maschinen- und Anlagenbaus

Umsatz

83,1 Mrd. Euro

Insgesamt werden damit 32,6 Prozent des deutschen Maschinenbauumsatzes in Baden-Württemberg erwirtschaftet



Inhaltsverzeichnis

Konjunkturelle Entwicklung	5
Unsere Themen- und Veranstaltungsschwerpunkte	8
Drei Fragen an …	9
Interessenvertretung: Stimme des Maschinen- und Anlagenbaus im Land	13
Öffentlichkeitsarbeit, Beratung und Mitgliederentwicklung	17
Der aktuelle Vorstand	19
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Landesverband	20
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Allianz Industrie 4.0 Baden-Württemberg	21

Vorwort

Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

die vergangenen Jahre waren für den Maschinen- und Anlagenbau von tiefgreifenden wirtschaftlichen und politischen Veränderungen geprägt. Geopolitische Krisen, zunehmende Handelskonflikte, die verhaltene konjunkturelle Entwicklung in wichtigen Absatzmärkten und ein anhaltender politischer Reformstau haben die Rahmenbedingungen für unsere Unternehmen spürbar verändert.

Nach Materialengpässen, gestörten Lieferketten und dem Fachkräftemangel rückte zuletzt vor allem die schwache Nachfrage in den Vordergrund. Die anhaltende Investitionszurückhaltung und rückläufige Auftragseingänge führen vielerorts weiterhin zu einer unzureichenden Auslastung der Kapazitäten.

Gleichzeitig bewies unsere Branche eine hohe Anpassungsfähigkeit. Die Unternehmen investieren weiterhin in Forschung und Entwicklung, digitalisieren ihre Prozesse und Geschäftsmodelle, erschließen neue Märkte und entwickeln Lösungen für die industrielle und gesellschaftliche Transformation. Gerade in Zeiten großer Unsicherheit erweisen sich Innovationskraft, unternehmerische Flexibilität und starke internationale Netzwerke als entscheidende Erfolgsfaktoren.

Der VDMA Baden-Württemberg unterstützt seine Mitgliedsunternehmen dabei, diese Herausforderungen zu meistern und Chancen konsequent zu nutzen. Praxisnahe Beratung, wirkungsvolle Interessenvertretung, ein intensiver Erfahrungsaustausch und aktuelle Informationen schaffen die Grundlage dafür, um neue Perspektiven zu eröffnen, Handlungsspielräume zu gewinnen und die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts Baden-Württemberg zu stärken.

Trotz aller Unsicherheiten blicken wir mit Zuversicht nach vorn. Denn der Maschinen- und Anlagenbau hat immer wieder bewiesen, dass er Wandel erfolgreich gestaltet und daraus neue Chancen entwickelt.



Dr.-Ing. Mathias Kammüller
Vorsitzender



Dr. Dietrich Birk
Geschäftsführer

Konjunkturelle Entwicklung

Der Berichtszeitraum von Ende 2022 bis 2026 war für den baden-württembergischen Maschinen- und Anlagenbau von anhaltend herausfordernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen geprägt. Während zunächst noch die Nachwirkungen der Corona-Pandemie, gestörte Lieferketten sowie Material- und Komponentenengpässe das Marktgeschehen bestimmten, rückte im weiteren Verlauf die schwache Nachfrage zunehmend in den Mittelpunkt.

In den Jahren 2022 und 2023 verhinderten Engpässe bei Vorprodukten, hohe Energiekosten und der anhaltende Fachkräftemangel trotz teilweise gut gefüllter Auftragsbücher eine stärkere Ausweitung der Produktion. Gleichzeitig profitierten die Unternehmen noch von hohen Auftragsbeständen, die über längere Zeit für eine solide Auslastung sorgten.

Mit dem schrittweisen Abschmelzen dieser Auftragspolster wandelte sich die Situation jedoch grundlegend. Seit 2024 entwickelte sich der Mangel an Neuaufträgen zum wichtigsten Produktionshemmnis der Branche. Vor dem Hintergrund wirtschaftlicher Unsicherheiten, gestiegener Finanzierungskosten und verhaltener Wachstumsaussichten auf zentralen Absatzmärkten hielten sich viele Kunden mit Investitionen zurück. Die Folge waren spürbare Rückgänge bei Auftragseingängen, Produktion und Umsatz.

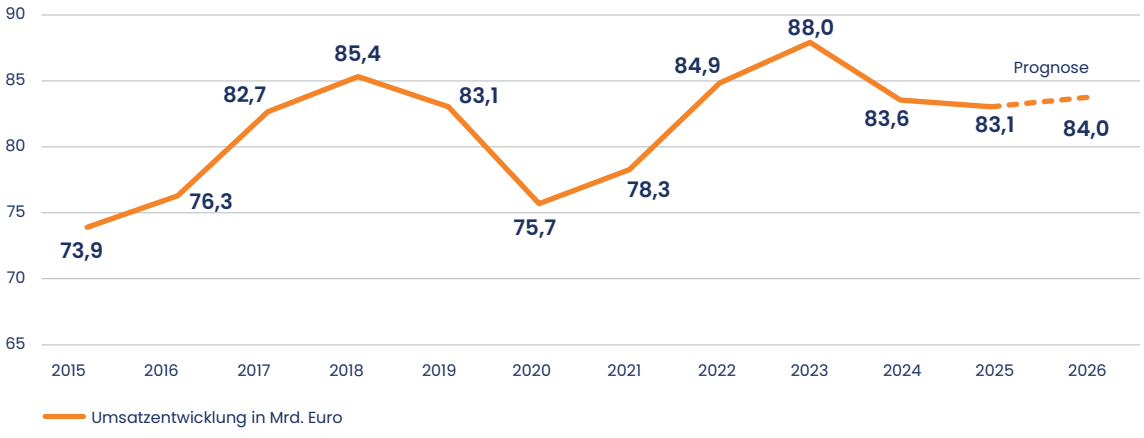
Gleichzeitig traten die strukturellen Standortnachteile Deutschlands immer deutlicher zutage. Hohe Arbeits- und Energiekosten, eine im internationalen Vergleich überdurchschnittliche Steuerbelastung, zunehmende regulatorische Anforderungen sowie langwierige Genehmigungsprozesse beeinträchtigten die Wettbewerbsfähigkeit vieler Industrieunternehmen.

Exportstärke trifft auf neue Handelsbarrieren

Nach dem Ende der Pandemie nahmen die internationalen Absatzmärkte zunächst wieder deutlich Fahrt auf. Besonders die Vereinigten Staaten entwickelten sich zu einem starken Wachstumstreiber für den baden-württembergischen Maschinen- und Anlagenbau. Der Ausbau industrieller Kapazitäten, umfangreiche Investitionsprogramme und die fortschreitende Reindustrialisierung

Umsatzentwicklung im baden-württembergischen Maschinen- und Anlagenbau

Nominales Jahresergebnis für Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten, WZ 2008 (28, 3312, 3320)



Quelle: Statistisches Landesamt, VDMA

sorgten für eine nachhaltig hohe Nachfrage nach technologisch hochwertigen Maschinen und Anlagen. Damit festigten die USA ihre Stellung als mit Abstand wichtigster Einzelmarkt der Branche und erwiesen sich als zentraler Wachstumsmotor im internationalen Geschäft.

Mit Beginn der zweiten Amtszeit von US-Präsident Donald Trump änderte sich das Umfeld jedoch spürbar. Die zunehmende Unsicherheit infolge einer stärker protektionistisch geprägten Handelspolitik belastete die transatlantischen Wirtschaftsbeziehungen und erschwerte die Planbarkeit für exportorientierte Unternehmen. Infolge eines deutlich zweistelligen Absatzrückgangs zeigte das USA-Geschäft erst zur Jahresmitte 2026 wieder Stabilisierungstendenzen. Gleichwohl bleiben die bestehenden Zölle und die Euro-Stärke erhebliche Belastungsfaktoren.

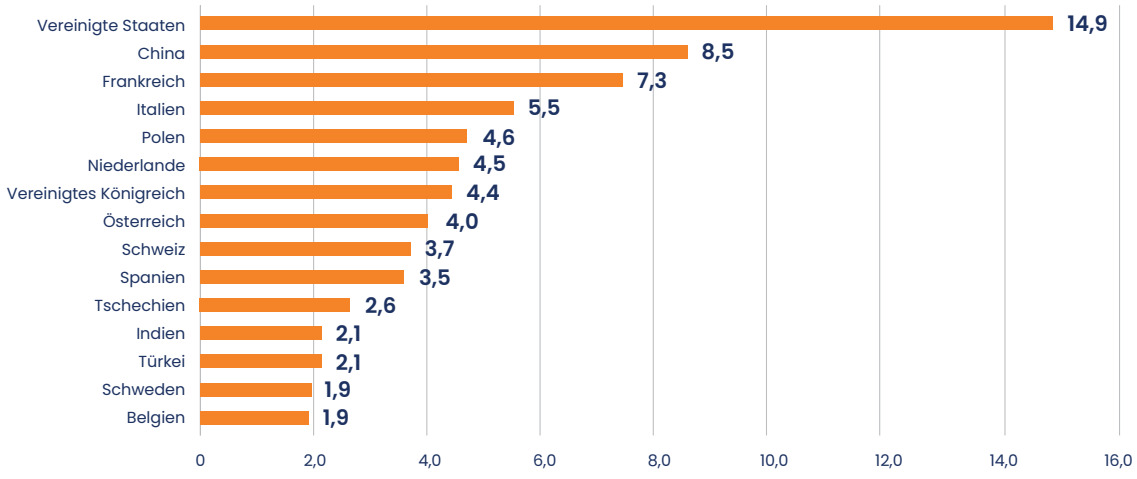
Deutlich herausfordernder entwickelte sich zuletzt das Geschäft in China. Umfangreiche staatliche Förderprogramme und attraktive Finanzierungskonditionen haben dort in den vergangenen Jahren zum Aufbau erheblicher industrieller Kapazitäten beigetragen. Gleichzeitig drängen chinesische Anbieter zunehmend auf die Weltmärkte und verschärfen den internationalen Wettbewerb spürbar. Die daraus resultierenden Marktverzerrungen treffen exportorientierte Unternehmen zunehmend. Hinzu kam eine anhaltend schwache Binnenkonjunktur, die die Investitionsbereitschaft im chinesischen Markt weiter dämpfte. Vor diesem Hintergrund gingen die Ausfuhren des baden-württembergischen Maschinen- und Anlagenbaus nach China, insbesondere im ersten Halbjahr 2026, deutlich zurück. China verlor damit an Bedeutung und fiel hinter Frankreich auf Rang drei der wichtigsten Exportmärkte zurück.

Wichtigster Handelsraum blieb die Europäische Union. Auf die EU-27 entfielen zuletzt rund 46 Prozent der baden-württembergischen Maschinenausfuhren. Innerhalb Europas verlief die Entwicklung allerdings unterschiedlich: Während der Absatz in wichtigen EU-Ländern wie Frankreich oder Italien in den vergangenen Jahren eher stagnierten, entwickelten sich andere Märkte wie Spanien und Polen deutlich positiv. Der europäische Binnenmarkt bleibt damit das Fundament des Auslandsgeschäfts und bietet weiterhin Wachstumspotenziale.

Insgesamt zeigte sich die Exportentwicklung im Berichtszeitraum zunehmend differenziert. Während einige traditionelle Absatzmärkte an Dynamik verloren, eröffneten sich in anderen Regionen neue Wachstumsperspektiven. Besonders Indien gewann als Zukunftsmarkt für den baden-württembergischen Maschinen- und Anlagenbau deutlich an Bedeutung. Zusätzliche Impulse könnte das geplante Freihandelsabkommen zwischen der Europäischen Union und Indien liefern und damit den Aufstieg des Landes in die Gruppe der zehn wichtigsten Exportmärkte der Branche beschleunigen. Auch das Abkommen mit den Mercosur-Staaten eröffnet mittel- bis langfristig attraktive Absatz- und Investitionspotenziale. Der Abschluss weiterer Freihandelsabkommen bleibt daher von zentraler strategischer Bedeutung, um Märkte zu diversifizieren,

Wichtigste Abnehmerländer des baden-württembergischen Maschinen- und Anlagenbaus

Anteil der Gesamtexporte 2025 in Prozent (Wert der Ausfuhren insgesamt 45,9 Mrd. Euro)



Quelle: Statistisches Landesamt, VDMA

geopolitische Abhängigkeiten zu verringern und neue Wachstumschancen für die exportorientierte Industrie zu erschließen.

Druck auf den Arbeitsmarkt bleibt hoch

Der demografisch bedingte Fachkräftemangel zählt weiterhin zu den größten strukturellen Herausforderungen des baden-württembergischen Maschinen- und Anlagenbaus. Die konjunkturelle Schwäche führte im Berichtszeitraum jedoch zu einer spürbaren Eintrübung am Arbeitsmarkt.

Viele Unternehmen setzten zu Beginn der Konjunkturschwäche zunächst alles daran, ihre qualifizierten Stammbelegschaften trotz rückläufiger Auftragsvolumina zu halten. Kurzarbeit half dabei, vorübergehende Nachfrageschwächen zu überbrücken. So blieb die Beschäftigung bis Ende 2024 trotz sinkender Produktionszahlen weitgehend stabil.

Seit Anfang 2025 nahm der Anpassungsdruck jedoch deutlich zu. Anhaltend schwache Märkte und eine niedrige Kapazitätsauslastung führten dazu, dass immer mehr Unternehmen Beschäftigung abbauen mussten.

Ende 2025 beschäftigte der baden-württembergische Maschinen- und Anlagenbau rund 323.300 Menschen und damit 3,3 Prozent weniger als zu Beginn des Berichtszeitraums. Gleichwohl blieb die Branche der mit Abstand größte industrielle Arbeitgeber Baden-Württembergs.

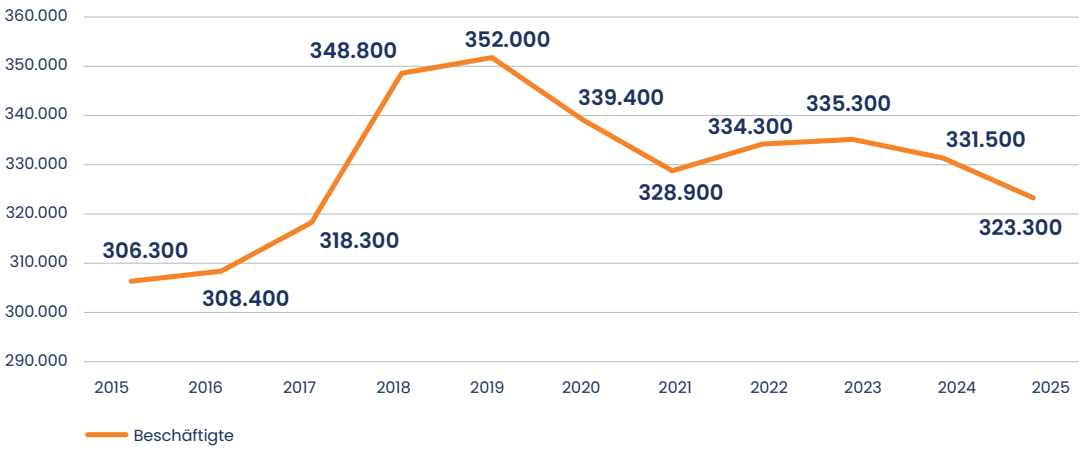
Kurzfristig ist nicht mit einer Trendwende am Arbeitsmarkt zu rechnen. Die geringe Einstellungsbereitschaft der Unternehmen, die rückläufige Zahl offener Stellen und die niedrige Kapazitätsauslastung deuten darauf hin, dass der Beschäftigungsabbau zunächst anhalten dürfte.

Mittel- bis langfristig wird der demografische Wandel die Fachkräftesicherung erneut zu einer zentralen Zukunftsaufgabe machen. Viele der heute Beschäftigten werden in den kommenden Jahren altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Vorübergehender, konjunkturbedingt notwendiger Personalabbau und struktureller Fachkräftemangel stehen daher nicht im Widerspruch zueinander, sondern spiegeln die komplexen Anpassungsprozesse wider, die den Maschinen- und Anlagenbau derzeit prägen.

Gleichzeitig erhöht das im internationalen Vergleich hohe Arbeitskostenniveau den Wettbewerbsdruck vieler Unternehmen. Neben der Verlagerung einzelner Produktionsschritte ins Ausland setzen sie daher verstärkt auf Digitalisierung, Automatisierung und Künstliche Intelligenz. Diese Technologien sind entscheidend, um Produktivität und Effizienz zu steigern, knappe Fachkräfte gezielter einzusetzen und industrielle Wertschöpfung auch künftig am Standort Deutschland zu sichern.

Entwicklung der Beschäftigten im baden-württembergischen Maschinen- und Anlagenbau

Jahresergebnis für Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten, Stichtag jeweils 30.9.



1) ab 2018: WZ 2008 (28, 3312, 3320)

Quelle: Statistisches Landesamt, VDMA

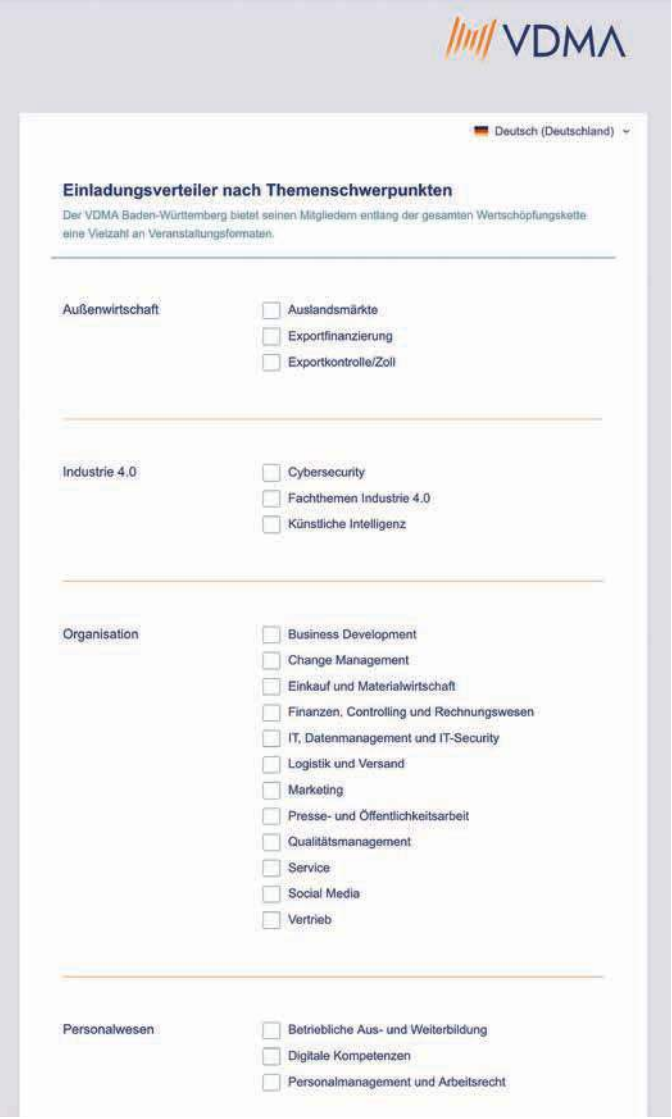
Unsere Themen- und Veranstaltungsschwerpunkte

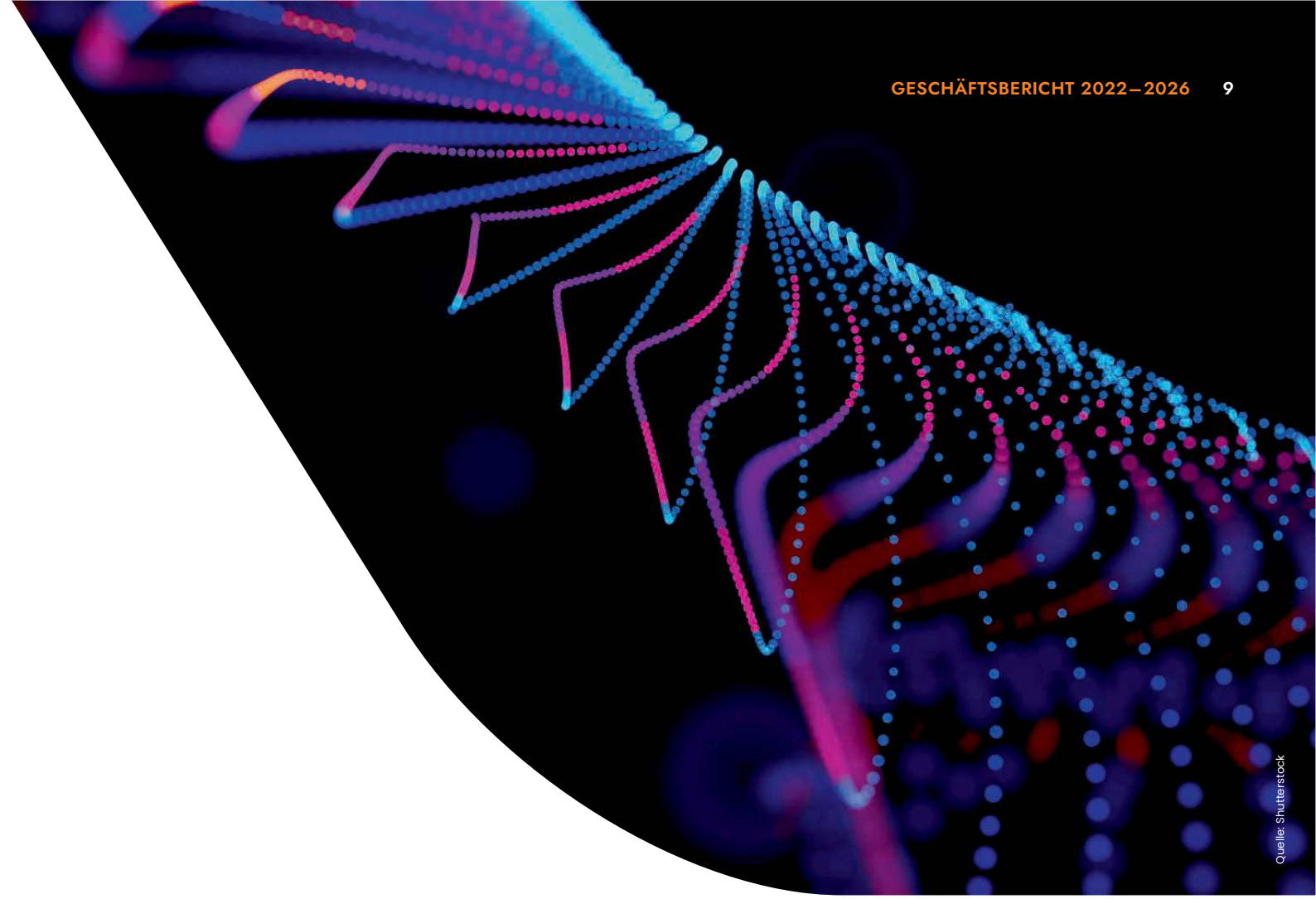
Der VDMA Baden-Württemberg hat im Berichtszeitraum eigenständig sowie gemeinsam mit der Allianz Industrie 4.0 Baden-Württemberg mehr als 300 Veranstaltungen durchgeführt.

Trotz des erfolgreichen Ausbaus digitaler Formate bleibt der persönliche Erfahrungsaustausch ein zentrales Element des Veranstaltungsangebots. Präsenzveranstaltungen genießen weiterhin einen hohen Stellenwert und ergänzen die etablierten Online-Formate sinnvoll.

Kern der Erfa-Veranstaltungen ist der systematische Austausch von Erfahrungen, Best Practices und Lösungsansätze aus der Maschinenbaupraxis. Unabhängig vom Format folgt der fachliche Austausch dem bewährten Prinzip „Erfahrungen teilen, Wissen gewinnen“. Im Mittelpunkt stehen praxisnahe Einblicke aus Unternehmen, ergänzt durch Fachvorträge von Expertinnen und Experten sowie der moderierte Austausch unter den Teilnehmenden.

Insgesamt nutzten im Berichtszeitraum rund 11.500 Personen die Online- und Präsenzangebote in den Themenfeldern Außenwirtschaft, Industrie 4.0, Organisation, Personal, Recht, Technologie und Innovation. Damit unterstreichen die Veranstaltungen ihre Bedeutung als zentrale Plattform für Wissenstransfer, Vernetzung und den branchenübergreifenden Erfahrungsaustausch.





Quelle: Shutterstock

Drei Fragen an …

VDMA Baden-Württemberg und Allianz Industrie 4.0 haben sich in den vergangenen vier Jahren mit vielen Entwicklungen und Fragestellungen auseinandergesetzt – in Form von Beratungen, Veranstaltungen, Umfragen, Leitfäden und in der Interessenvertretung.

Impulsgeber waren dabei die Mitgliedsunternehmen, die aufgrund von Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz, Transformationsprozessen sowie durch internationale Handelshemmnisse und geopolitische Konflikte unterschiedlichsten Herausforderungen ausgesetzt waren.

Mit „3 Fragen an …“ haken wir exemplarisch bei einigen Kolleginnen und Kollegen nach, welche Themenstellungen aus ihren Bereichen die vergangenen Jahre geprägt haben und was in naher Zukunft bedeutsam wird.



Quelle: Shutterstock

Liebe Frau Dr. Engels, die internationalen Rahmenbedingungen für den Maschinen- und Anlagenbau haben sich in den vergangenen Jahren spürbar verändert. Welche Fragestellungen und Herausforderungen beschäftigen die Unternehmen aktuell besonders?
Dr. Astrid Engels: Das internationale Umfeld für den Maschinen- und Anlagenbau ist derzeit so anspruchsvoll und dynamisch wie selten zuvor. Geopolitische Spannungen, zunehmende Handelshemmnisse und der wachsende Wettbewerb insbesondere aus China stellen viele Unternehmen vor neue Herausforderungen. Hinzu kommen US-Zölle und die Diskussion über weitere Handelsbeschränkungen, die auf wichtigen Absatzmärkten für Unsicherheit sorgen. Im Mittelpunkt steht daher die Frage, wie Unternehmen ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit sichern, neue Märkte erschließen und gleichzeitig ihre Resilienz stärken können. Dafür braucht es zunehmend differenzierte Strategien, die sich auch auf Organisation, Strukturen und Führung auswirken.

Bei allen Unsicherheiten gibt es auch ermutigende Signale. Welche positiven Entwicklungen beobachten Sie derzeit im internationalen Geschäft?
Dr. Astrid Engels: Trotz aller Herausforderungen sehen wir auch viele positive Entwicklungen. Die Nachfrage nach Technologien aus Europa und insbesondere aus Baden-Württemberg bleibt in vielen Weltregionen hoch. Das gilt vor allem für die Zukunftsfelder Automatisierung, Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Gleichzeitig eröffnen neue Handelsabkommen, etwa mit den Mercosur-Staaten oder Indien, zusätzliche Marktchancen.

Erfolgreich sind vor allem Unternehmen, die ihre internationale Präsenz stärken, Kundennähe konsequent ausbauen und Innovationen vorantreiben. Ein entscheidender Erfolgsfaktor ist dabei die Diversifizierung. Sie hilft, Abhängigkeiten von einzelnen Märkten zu reduzieren, die Widerstandsfähigkeit gegenüber Krisen zu erhöhen und neue Wachstumspotenziale in Regionen, Branchen und Kundensegmenten zu erschließen. Wir beobachten, dass viele Unternehmen diese Entwicklung aktiv aufgreifen und ihre internationale Strategie sowie ihre Organisation entsprechend neu ausrichten.

Welche Unterstützung kann der VDMA dabei für seine Mitglieder bieten?
Dr. Astrid Engels: Gerade in einem zunehmend komplexen internationalen Umfeld ist Orientierung wichtiger denn je. Der VDMA unterstützt seine Mitgliedsunternehmen entlang des gesamten außenwirtschaftlichen Spektrums – von Marktzugang, Markterschließung und Marktentwicklung bis hin zu Fragen der Exportkontrolle, Zollbestimmungen und Exportfinanzierung.

Dabei arbeiten wir eng mit den Expertinnen und Experten der VDMA-Außenwirtschaft sowie unseren Büros in China, Indien, Singapur, Japan, den USA und Brasilien zusammen. Wir begleiten Unternehmen bei strategischen Fragestellungen ebenso wie bei operativen Herausforderungen und schaffen durch Erfahrungsaustausche, internationale Messen und Delegationsreisen wertvolle Netzwerke. Kurz gesagt: Unsere Mitgliedsunternehmen können sich bei ihren internationalen Aktivitäten auf die Unterstützung des VDMA Baden-Württemberg verlassen.



Dr. Astrid Engels
Außenwirtschaft und Vertrieb
+49 711 22801-16
+49 175 2641984
astrid.engels@vdma.eu

Liebe Frau Dr. Jesemann, die Allianz Industrie 4.0 Baden-Württemberg gestaltet seit 2015 als Initiative des Landes Baden-Württemberg die digitale Transformation der Industrie aktiv mit. Welche Themen und Herausforderungen stehen bei Ihnen aktuell besonders im Fokus?

Dr. Isabella Jesemann: Die industrielle Transformation gewinnt weiter an Tempo und Komplexität. Digitalisierung ist heute eng mit Themen wie Künstlicher Intelligenz, Nachhaltigkeit, Resilienz und Fachkräftesicherung verknüpft.

Entscheidend ist dabei, die richtigen Prioritäten zu setzen und aus der Vielzahl technologischer Möglichkeiten die für das eigene Unternehmen relevanten Handlungsfelder abzuleiten. Unser Fokus liegt deshalb darauf, insbesondere kleine und mittlere Unternehmen dabei zu unterstützen, Orientierung zu gewinnen, Kompetenzen aufzubauen und neue Technologien wirksam in die Praxis zu bringen. Dabei spielt die Vernetzung von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik eine zentrale Rolle.

Wo sehen Sie aktuell positive Entwicklungen und Fortschritte bei der digitalen Transformation im Maschinen- und Anlagenbau und in der Industrie insgesamt?

Dr. Isabella Jesemann: Unternehmen haben ihren Blick auf die Digitalisierung geschärft. Im Mittelpunkt steht heute der konkrete Mehrwert, den Technologien für Unternehmen schaffen. Digitalisierung wird zunehmend als strategischer Hebel für Wettbewerbsfähigkeit, Innovation und Zukunftssicherung verstanden.

Zugleich wächst das Bewusstsein dafür, dass erfolgreiche Transformation weit über die Einführung neuer Technologien hinausgeht. Unternehmenskultur, Führung, Qualifizierung und Veränderungsbereitschaft rücken stärker in den Fokus.

Positiv ist auch die steigende Bereitschaft zur Kollaboration und zum Erfahrungsaustausch. Unternehmen lernen voneinander und treiben Innovationen gemeinsam voran. Das sind wichtige Voraussetzungen, um die Stärken des Industriestandorts Baden-Württemberg auch künftig erfolgreich auszuspielen.

Wie unterstützt die Allianz Industrie 4.0 Baden-Württemberg die Unternehmen konkret?

Dr. Isabella Jesemann: Wir begleiten Unternehmen entlang ihres individuellen Transformationswegs und bieten dafür ein breites Spektrum an Unterstützungsangeboten. Mit Veranstaltungsreihen wie den i4.0-Exchanges, den i4.0-Insights und den i4.0-Talks schaffen wir Plattformen für Wissenstransfer, Inspiration und Vernetzung zwischen Industrie, Startups, Forschung und Technologieanbietern.

Mit den Angeboten i4.0-Info und i4.0-Check unterstützen wir Unternehmen dabei, ihren digitalen Reifegrad einzuordnen, Handlungsbedarfe zu erkennen und konkrete Maßnahmen für die weitere Digitalisierung abzuleiten. Gleichzeitig entwickeln wir im Rahmen von i4.0-Sparks gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft praxisnahe Lösungen für aktuelle Herausforderungen. Ergänzend bereiten wir Zukunftsthemen in i4.0-Expertisen auf und stellen die Ergebnisse als Leitfäden, Checklisten und Praxishilfen kostenfrei zur Verfügung. So beschleunigen wir den Transfer neuer Technologien in die industrielle Praxis und stärken die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstands.



Dr. Isabella Jesemann
Operations Manager
+49 711 22801-27
+49 171 9620357
isabella.jesemann@vdma.eu

Lieber Herr Dr. Neuhaus, wir erleben in der Industrie momentan eine Phase tiefgreifender Veränderungen. Technologien wie künstliche Intelligenz, humanoide Robotik und Automatisierung eröffnen neue Möglichkeiten. Gleichzeitig steigen die Anforderungen durch Regulierung und Transformation. Welche Themen und Fragestellungen stehen derzeit bei den Mitgliedsunternehmen besonders im Fokus?

Dr. Raphael Neuhaus: Die Unternehmen beschäftigen sich intensiv mit der Frage, wie sie künstliche Intelligenz, Automatisierung und Datenräume erfolgreich in ihre Geschäftsmodelle integrieren können. Gleichzeitig stehen sie vor großen Herausforderungen durch den Fachkräftemangel, steigende Kosten, geopolitische Unsicherheiten sowie neue regulatorische Anforderungen. Viele suchen nach praxisnahen Ansätzen, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu sichern und die Transformation aktiv zu gestalten.

Wo beobachten Sie aktuell besonders positive Entwicklungen und neue Chancen für den Maschinen- und Anlagenbau, beispielsweise durch technologische Innovationen oder neue Geschäftsmodelle?

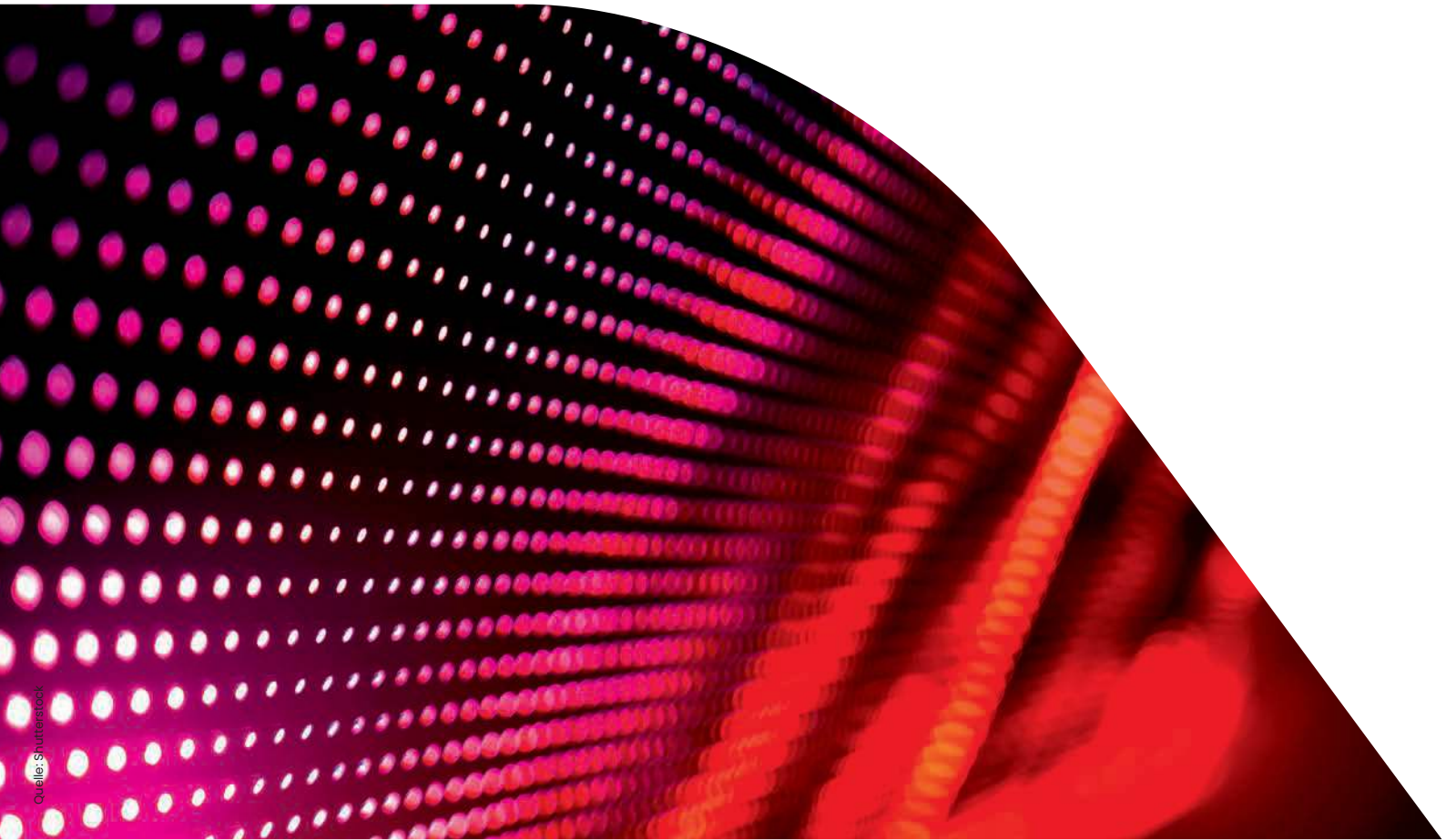
Dr. Raphael Neuhaus: Besonders erfreulich ist die hohe Innovationskraft vieler Unternehmen. KI-Anwendungen, vernetzte Produktionssysteme und digitale Dienstleistungen eröffnen neue Geschäftsmöglichkeiten und steigern Produktivität und Effizienz. Zudem entstehen durch Kooperationen in Wertschöpfungsnetzwerken neue Lösungen, die den Maschinen- und Anlagenbau widerstandsfähiger und kundenorientierter machen.

Mit welchen Angeboten kann der VDMA seine Mitgliedsunternehmen dabei konkret unterstützen?

Dr. Raphael Neuhaus: Der VDMA bietet Orientierung, Vernetzung und konkreten Erfahrungsaustausch, vor allem auch vor Ort in den Firmen in Baden-Württemberg. Über Veranstaltungen, Erfa-Gruppen, Unternehmensbesuche und Informationsangebote bringen wir Unternehmen mit Experten, Anwendern und Lösungsanbietern zusammen. So erhalten unsere Mitglieder praxisnahe Impulse zu Digitalisierung, KI, Datenökosystemen und aktuellen regulatorischen Entwicklungen und können von den Erfahrungen anderer Unternehmen lernen.



Dr. Raphael Neuhaus
Technologie-, Innovations- und Produktionsmanagement
+49 711 22801-17
+49 151 17602308
raphael.neuhaus@vdma.eu



Quelle: Shutterstock

Interessenvertretung: Stimme des Maschinen- und Anlagenbaus im Land

Der VDMA Baden-Württemberg vertritt die Interessen des Maschinen- und Anlagenbaus gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit. Gerade in Zeiten tiefgreifender technologischer, wirtschaftlicher und geopolitischer Veränderungen gewinnt die politische Interessenvertretung zunehmend an Bedeutung. Politische Entscheidungen zur Energieversorgung, Fachkräftesicherung, Digitalisierung, Regulierung oder Infrastruktur wirken sich unmittelbar auf Investitionen, Innovationen und die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen aus.

Als beschäftigungsstärkste Industriebranche des Landes steht der Maschinen- und Anlagenbau für technologische Kompetenz, Exportstärke, Wertschöpfung und qualifizierte Beschäftigung. Der Landesverband bringt die Erfahrungen und Perspektiven seiner Mitgliedsunternehmen frühzeitig in politische Entscheidungsprozesse ein. Ziel ist es, konkrete Herausforderungen sichtbar zu machen und praxistaugliche Rahmenbedingungen für den industriellen Mittelstand mitzugestalten.

Grundlage dafür ist der kontinuierliche und vertrauensvolle Austausch mit der Landesregierung, den Ministerien, dem Landtag, den Behörden sowie weiteren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Akteuren. Bei Gesetzesvorhaben, Förderprogrammen und industriepolitischen Strategien macht der VDMA deutlich, welche Folgen politische Entscheidungen für die betriebliche Praxis haben. Die Rückmeldungen der Mitgliedsunternehmen, Ergebnisse eigener Umfragen und die fachliche Expertise des gesamten VDMA-Netzwerks bilden hierfür eine wichtige Grundlage.

Im Berichtszeitraum standen insbesondere der Abbau von Bürokratie, schnellere Planungs- und Genehmigungsverfahren, eine moderne, leistungsfähige und zukunftsfähige Infrastruktur, eine sichere und bezahlbare Energieversorgung sowie die Sicherung von Fachkräften im Mittelpunkt. Weitere Schwerpunkte waren innovationsfreundliche Rahmenbedingungen für Künstliche Intelligenz und datenbasierte Geschäftsmodelle sowie die Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit.

Interessenvertretung beschränkt sich dabei nicht auf die Begleitung aktueller politischer Vorhaben. Der VDMA Baden-Württemberg bringt sich auch in die längerfristige wirtschafts- und industriepolitische Ausrichtung des Landes ein. Als Bindeglied zwischen Unternehmen und Politik trägt der Landesverband dazu bei, die Rahmenbedingungen für industrielle Wertschöpfung, Innovation und Beschäftigung in Baden-Württemberg nachhaltig zu verbessern.

Enger Austausch mit der Landesregierung

Nach der Landtagswahl 2026 setzten Bündnis 90/Die Grünen und CDU ihre Koalition in Baden-Württemberg fort. Nach 15 Jahren übernahm mit Cem Özdemir ein neuer Ministerpräsident die Führung der Landesregierung. Für den VDMA Baden-Württemberg bot der Beginn der neuen Legislaturperiode die Gelegenheit, die Anliegen des Maschinen- und Anlagenbaus frühzeitig in die politische Agenda einzubringen.

Bereits während der Koalitionsverhandlungen platzierte der Landesverband seine industriepolitischen Kernforderungen mit einem Impulspapier bei den Verhandlungspartnern. Im Fokus standen bessere Investitionsbedingungen, ein konsequenter Bürokratieabbau, schnellere Planungs- und Genehmigungsverfahren, eine mittelstandsorientierte Innovationsförderung sowie die Sicherung von Fachkräften, Infrastruktur und Energieversorgung. Damit brachte der VDMA die Perspektive einer Branche ein, die mit ihren Unternehmen, Technologien und Arbeitsplätzen maßgeblich zur wirtschaftlichen Stärke Baden-Württembergs beiträgt.

Der verabschiedete Koalitionsvertrag greift zahlreiche dieser Anliegen auf und unterstreicht ausdrücklich die Bedeutung des Maschinen- und Anlagenbaus für den Industrie- und Innovationsstandort Baden-Württemberg.

Besonders positiv zu bewerten sind die vorgesehenen Praxischecks für neue Regelungen, das Belastungsmoratorium, der Verzicht auf zusätzliche landesspezifische Vorgaben sowie die stärkere Digitalisierung und Beschleunigung von Genehmigungsverfahren. Auch die angekündigten Schwerpunkte in den Zukunftsfeldern Künstliche Intelligenz, Robotik, Digitalisierung und Technologietransfer schaffen wichtige Voraussetzungen, um die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der Industrie weiter zu stärken.

Entscheidend bleibt nun die Umsetzung. Werden die angekündigten Maßnahmen schnell und verlässlich in die Verwaltungspraxis überführt, können sie die Wettbewerbsfähigkeit des industriellen Mittelstands spürbar stärken.



Quelle: Staatsministerium Baden-Württemberg

Zukunftsfähige Energieversorgung sichern

Eine sichere, bezahlbare und klimaverträgliche Energieversorgung ist eine Grundvoraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit des Maschinen- und Anlagenbaus. Zwar gehört die Branche selbst nicht zu den energieintensivsten Industriezweigen, sie ist jedoch eng mit energieintensiven Wertschöpfungsstufen verknüpft. Gießereien, Härtereien, Lackierereien, Galvanikbetriebe sowie Unternehmen der Chemie- und Grundstoffindustrie sind unverzichtbare Partner entlang der industriellen Lieferketten. Steigende Energiekosten gefährden deshalb nicht nur einzelne Unternehmen, sondern die Leistungsfähigkeit des gesamten industriellen Ökosystems in Baden-Württemberg.

Vor diesem Hintergrund setzte sich der VDMA Baden-Württemberg beim jährlichen energiepolitischen Spitzengespräch mit der Landesregierung für einen beschleunigten Ausbau von Stromnetzen, Energiespeichern und gesicherten Erzeugungskapazitäten ein. Ebenso wichtig sind investitionsfreundliche Rahmenbedingungen und deutlich schnellere Planungs- und Genehmigungsverfahren. Nur wenn Versorgungssicherheit, Klimaschutz und international wettbewerbsfähige Energiepreise gleichermaßen gewährleistet sind, kann Baden-Württemberg seine industrielle Stärke langfristig sichern.

Wettbewerbsfähigkeit des Standorts stärken

Der Maschinen- und Anlagenbau steht wie kaum eine andere Branche für Innovation, Exportstärke und industrielle Wertschöpfung. Gleichzeitig belasten zunehmende regulatorische Anforderungen, langwierige Verfahren und steigende Kosten die Unternehmen in einer Phase tiefgreifender technologischer und geopolitischer Veränderungen. Der VDMA Baden-Württemberg setzt sich deshalb für Rahmenbedingungen ein, die Investitionen, Innovationen und unternehmerische Freiheit fördern. Dazu gehören der Abbau bürokratischer Belastungen, schnellere Planungs- und Genehmigungsverfahren sowie eine international wettbewerbsfähige Steuer- und Arbeitsmarktpolitik. Besonders deutlich wird der Handlungsbedarf bei Genehmigungen für Schwertransporte: Wenn große Maschinen aufgrund regional unterschiedlicher Verfahren und einer unzureichenden Transportinfrastruktur verspätet ausgeliefert werden, beeinträchtigt dies unmittelbar die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen.

Diese Positionen brachte der Landesverband auf Ebene der Spitzengespräche zur Lage und zu den Perspektiven des Maschinenbaus mit Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut und Vertretern der IG Metall ein. Der Austausch zeigte, dass die Herausforderungen erkannt sind. Entscheidend bleibt nun, die Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts Baden-Württemberg mit konkreten und spürbaren Reformen zu stärken.

Manufacturing-X: Daten sicher und souverän nutzen

Daten entwickeln sich zunehmend zum Rohstoff einer vernetzten Industrie. Für den Maschinen- und Anlagenbau eröffnen sie neue Möglichkeiten, Maschinen effizienter zu betreiben, Produktionsprozesse zu optimieren und innovative Dienstleistungsmodelle zu entwickeln. Voraussetzung dafür ist ein sicherer und souveräner Datenaustausch über Unternehmensgrenzen hinweg.

Mit Manufacturing-X entsteht ein europäisches Datenökosystem, das genau diese Anforderungen adressiert. Für den Maschinen- und Anlagenbau besitzt die Initiative besondere Bedeutung: Als Ausrüster zahlreicher Industriezweige verbindet die Branche unterschiedlichste Wertschöpfungsketten und kann damit zum zentralen Wegbereiter datengetriebener Geschäftsmodelle werden.

Der VDMA Baden-Württemberg begleitete die Initiative als Transferpartner und brachte insbesondere die Perspektive mittelständischer Unternehmen ein. Ziel war es, konkrete Anwendungsfälle zu identifizieren, wirtschaftlich tragfähige Geschäftsmodelle zu bewerten und die Voraussetzungen für einen sicheren Datenaustausch zu klären. Gegenüber Politik und Verwaltung setzte sich der Verband für offene Standards, Interoperabilität und praxisnahe Rahmenbedingungen ein. Denn nur wenn auch kleine und mittlere Unternehmen von Manufacturing-X profitieren, kann die Initiative ihre volle Wirkung für Produktivität, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit entfalten.

PFAS-Regulierung: Industrielle Anwendungen sichern

Die Diskussion um die Regulierung von PFAS (Per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen) hat für den Maschinen- und Anlagenbau eine erhebliche Bedeutung. Viele dieser Stoffe kommen dort zum Einsatz, wo Bauteile extremen Temperaturen, hohen mechanischen Belastungen oder aggressiven Medien standhalten müssen. Ohne sie wären zahlreiche Maschinenkomponenten ebenso wie zentrale Technologien für die Energiewende, Medizintechnik oder Halbleiterfertigung derzeit kaum realisierbar.

Der VDMA machte daher frühzeitig auf die weitreichenden Folgen einer pauschalen Beschränkung aufmerksam. Gemeinsam mit Unternehmen und Partnerverbänden setzte sich der Landesverband für eine wissenschaftsbasierte und risikoorientierte Regulierung ein, die industrielle Anwendungen differenziert betrachtet und ausreichende Übergangsfristen ermöglicht.

Die Überarbeitung des ursprünglichen Beschränkungsvorschlags stellt einen wichtigen Fortschritt dar. Maschinen- und Dichtungsanwendungen werden inzwischen ausdrücklich berücksichtigt, zudem wird eine kontrollierte Weiterverwendung bestimmter Fluorpolymere geprüft.

Aus Sicht des VDMA bleibt jedoch entscheidend, dass Umwelt- und Gesundheitsschutz mit technologischer Machbarkeit, Innovationsfähigkeit und industrieller Wertschöpfung in Einklang gebracht werden. Nur so lassen sich Wettbewerbsfähigkeit und Transformation gleichermaßen sichern.

Wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der Ukraine

Der anhaltende russische Angriffskrieg stellt die wirtschaftliche Entwicklung der Ukraine weiterhin vor enorme Probleme. Umso bemerkenswerter ist die Dynamik der westukrainischen Region Lwiw, die ihren Modernisierungskurs konsequent fortsetzt und den Ausbau internationaler Wirtschaftsbeziehungen gezielt vorantreibt. Die Partnerschaft zwischen Baden-Württemberg und der Oblast Lwiw schafft wichtige Voraussetzungen für wirtschaftlichen Austausch, technologische Zusammenarbeit und die stärkere Einbindung der Ukraine in europäische Wertschöpfungsnetzwerke.

Für den Maschinen- und Anlagenbau eröffnen sich daraus neue Perspektiven für Innovation, Internationalisierung und den Aufbau langfristiger Kooperationen. Im Fokus stehen Zukunftsfelder wie Digitalisierung, Produktionstechnologien sowie Technologien für Sicherheit und Verteidigung.

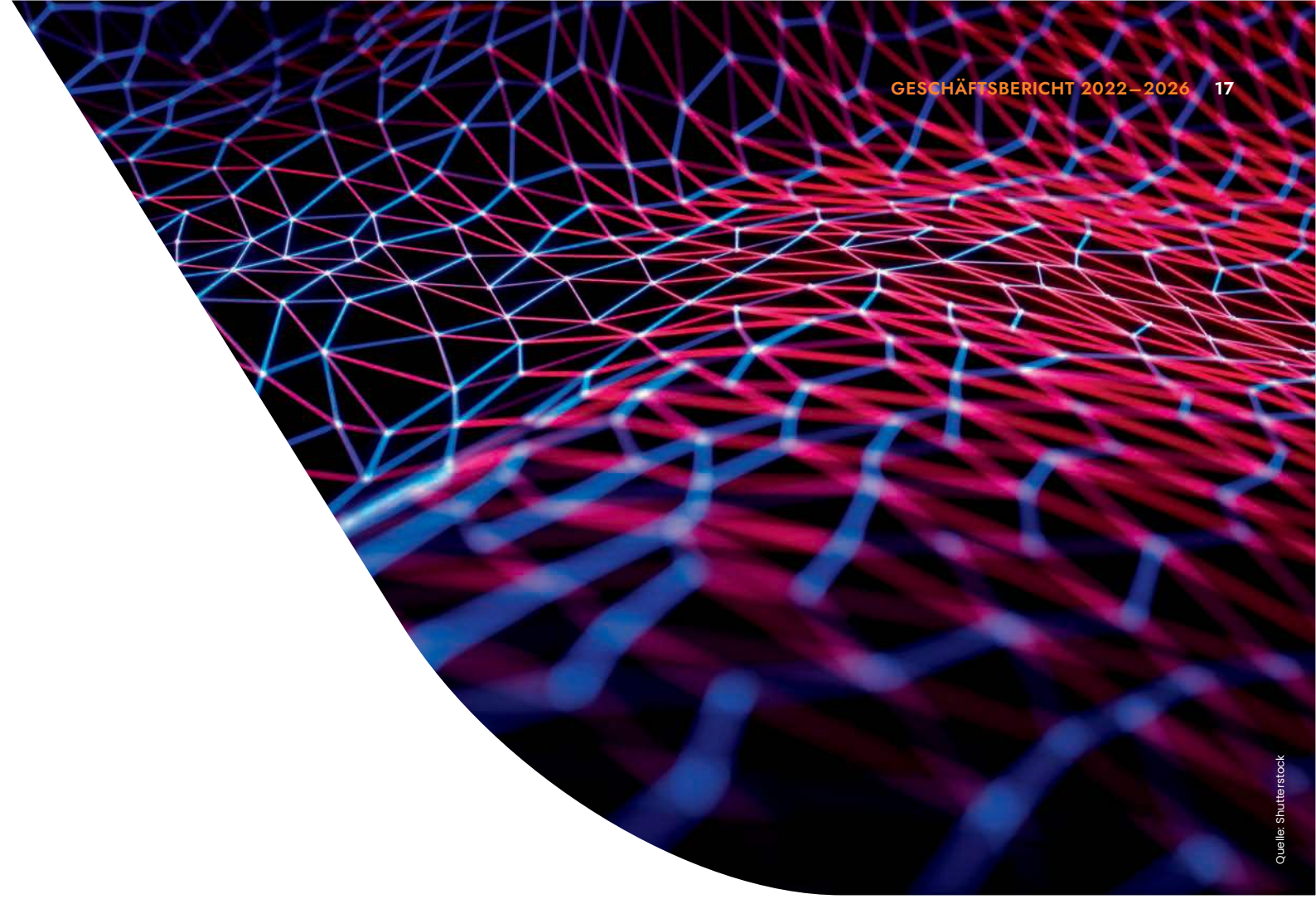
Der VDMA Baden-Württemberg hat die Entwicklung der Partnerschaft von Beginn an aktiv begleitet und die Interessen des Maschinen- und Anlagenbaus in den bilateralen Dialog eingebracht. Einen wichtigen Meilenstein markierte das Wirtschaftsforum Baden-Württemberg–Ukraine in Stuttgart, das Unternehmen sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Institutionen beider Regionen zusammenführte und konkrete Ansatzpunkte für eine vertiefte Zusammenarbeit aufzeigte.

Ziel des VDMA ist es, den Mitgliedsunternehmen frühzeitig Zugänge zu potenziellen Partnern, Innovationsökosystemen und neuen Märkten zu eröffnen. Die Kooperation mit der Oblast Lwiw stärkt nicht nur den internationalen Austausch, sondern schafft auch die Grundlage für nachhaltige wirtschaftliche Beziehungen. Gleichzeitig leistet sie einen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit des baden-württembergischen Maschinen- und Anlagenbaus.

Kooperationspartner

Der Landesverband ist die Stimme der beschäftigungsstärksten Industriebranche im Land und damit gefragter Ratgeber und Partner in unterschiedlichen Netzwerken und Initiativen. Dazu gehören insbesondere:

- Allianz für Fachkräfte
- Allianz Industrie 4.0 Baden-Württemberg
- Frauen in MINT-Berufen
- Landesagentur Leichtbau BW
- Landesgesellschaft BioPro BW GmbH
- Leichtbauzentrum Baden-Württemberg (LBZBW)
- LVI-AA Energie und Umwelt
- Steinbeis-Kuratorium
- Steuergruppe Carbon Management Baden-Württemberg
- Strategiedialog Automobilwirtschaft
- Transformationsrat Automobilwirtschaft Baden-Württemberg



Öffentlichkeitsarbeit, Beratung und Mitgliederentwicklung

Öffentlichkeitsarbeit

Der VDMA Baden-Württemberg steht in kontinuierlichem Dialog mit regionalen und überregionalen Medienvertretern. Neben den technologischen Transformationsprozessen waren vor allem die politischen Entwicklungen sowie handelspolitischen Herausforderungen gefragte Themen bei den rund 30 Interviews und Hintergrundgesprächen im Berichtszeitraum.

Darüber hinaus melden sich der VDMA Baden-Württemberg und die Allianz Industrie 4.0 aktiv auf LinkedIn zu Wort.

Zudem finden jährlich im Frühjahr ein Pressegespräch und im Herbst die Jahrespressekonferenz mit dem Vorsitzenden und dem Geschäftsführer statt. Dabei werden die Beschäftigtenentwicklung sowie die Umsatz- und Exporterwartungen im baden-württembergischen Maschinen- und Anlagenbau vorgestellt. Zudem werden auch die relevanten politischen Vorhaben der Landes- und Bundesregierung sowie der Europäischen Kommission bewertet.

Beratung und Information

Sowohl der VDMA Baden-Württemberg als auch die Allianz Industrie 4.0 führen Informations- und Erfahrungsaustausch sowie Erstberatungen zu diversen, aktuellen Themenstellungen entlang der Wertschöpfungskette durch.

Internet, Newsletter und die persönliche Ansprache sorgen für eine umfassende Information der Mitglieder zu technologischen Entwicklungen, Terminen sowie zu regulatorischen Rahmenbedingungen.

Mitgliederentwicklung

Die Anzahl der Mitgliedsunternehmen des VDMA Baden-Württemberg beträgt aktuell 823. Von Ende 2022 bis August 2026 hat der VDMA Baden-Württemberg 55 Mitglieder aufgrund von Firmenstrukturänderungen, Übernahmen oder Insolvenzen verloren. Neu aufgenommen wurden in diesem Zeitraum 78 Mitglieder, dem gegenüber stehen 81 Kündigungen.

Allianz Industrie 4.0 BW

Die Allianz Industrie 4.0 Baden-Württemberg ist das mittelstandsfokussierte Netzwerk des Landes zur Unterstützung der digitalen Transformation in der Industrie. Initiiert und gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg sowie durch den VDMA bündelt sie die Kompetenzen aus Produktions-, Informations- und Kommunikationstechnik und begleitet insbesondere kleine und mittlere Unternehmen auf ihrem Weg in die vernetzte, datengetriebene Produktion. Die Koordinierungsstelle der Allianz ist beim VDMA Baden-Württemberg angesiedelt.

Mit der Entscheidung des Wirtschaftsministeriums und des VDMA, die Allianz Industrie 4.0 Baden-Württemberg bis Ende 2029 weiter zu fördern, wird ein starkes Signal für die Zukunftsfähigkeit des Industriestandorts Baden-Württemberg gesetzt. Das Netzwerk vereint rund 50 Partnerorganisationen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verbänden, Kammern sowie Forschungs- und Transfereinrichtungen. Gemeinsam schaffen sie ein leistungsfähiges Ökosystem, das Unternehmen bei der Einführung digitaler Technologien unterstützt und gleichzeitig die Position Baden-Württembergs als international führende Region für Industrie-4.0-Technologien stärkt.

Die nun gestartete dritte Förderphase knüpft nahtlos an die erfolgreiche Arbeit der vergangenen Jahre an. Die Allianz Industrie 4.0 hat sich als anerkannte Plattform für Wissenstransfer, Vernetzung und praxisnahe Unterstützung etabliert. Sie bietet Orientierung in einem zunehmend komplexen technologischen Umfeld, macht Best-Practice-Lösungen sichtbar und schafft Zugänge zu relevanten Partnern, Technologien und Förderangeboten. Im Mittelpunkt stehen dabei die kleinen und mittleren Industrieunternehmen, deren Innovations- und Transformationskraft wesentlich für die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Baden-Württemberg ist.

Neben Informations- und Unterstützungsangeboten bildet die branchenübergreifende Vernetzung ein zentrales Handlungsfeld der Allianz. Durch den Austausch zwischen Industrie, Technologieanbietern, Wissenschaft und Politik entstehen wertvolle Impulse für die digitale Transformation und neue Ansätze für die industrielle Wertschöpfung. Die Allianz fungiert dabei gleichermaßen als Impulsgeberin, Plattform und Multiplikatorin für die digitale Entwicklung der baden-württembergischen Industrie.

Unter dem Leitmotiv „Allianz Industrie 4.0 Baden-Württemberg – Next Level“ wird der Fokus der neuen Förderphase seit Mai 2026 gezielt weiterentwickelt. Im Zentrum steht die Erkenntnis, dass die Digitalisierungsgrade in der Unternehmenslandschaft heterogen sind und Unternehmen differenzierte Unterstützung benötigen. Ziel ist es daher, die individuellen Ausgangsbedingungen systematisch zu erfassen, konkrete Entwicklungspotenziale zu identifizieren und daraus passgenaue Transformationspfade abzuleiten. Auf diese Weise sollen Unternehmen befähigt werden, ihre digitale Reife gezielt weiterzuentwickeln und den nächsten Schritt auf dem Weg zur vernetzten und datenbasierten Industrie zu gehen.

Mit diesem Ansatz stärkt die Allianz Industrie 4.0 Baden-Württemberg nicht nur die digitale Wettbewerbsfähigkeit einzelner Unternehmen, sondern leistet zugleich einen wichtigen Beitrag zur Innovationskraft, Resilienz und Zukunftsfähigkeit des gesamten Industriestandorts Baden-Württemberg. Als Geschäftsstelle bringt der VDMA Baden-Württemberg dabei seine breite industrielle Vernetzung, seine Technologiekompetenz und seine Nähe zu den Unternehmen ein und trägt maßgeblich dazu bei, die digitale Transformation im Land erfolgreich zu gestalten.

Der aktuelle Vorstand

Der Vorstand trifft sich zweimal im Jahr und legt die Ziele der Arbeit des Landesverbandes fest.

- **Dr.-Ing. Mathias Kammüller, TRUMPF SE + Co. KG, Ditzingen (Vorsitzender)**
- **Susanne Kunschert, Pilz GmbH & Co. KG, Ostfildern (Stv. Vorsitzende)**
- **Albert Reiss, ARKU Maschinenbau GmbH, Baden-Baden (Stv. Vorsitzender)**
- Günther Beck, Maschinenfabrik Berthold Hermle AG, Gosheim
- Stefan Euchner, EUCHNER GmbH & Co. KG, Leinfelden-Echterdingen
- Dr. Ralf Geßlein, J. M. Voith SE & Co. KG, Crailsheim
- Claudia Gläser, Gläser GmbH / Gläser International GmbH, Horb a. N.
- Florian Hermle, Balluff Gruppe, Neuhausen a. d. F.
- Michael Müller, J. Wagner GmbH, Markdorf
- Bernd Nagel, Nagel Maschinen- und Werkzeugfabrik GmbH, Nürtingen
- Sylvia Kerstin Rall, Hainbuch GmbH, Marbach a. N.
- Werner Seifried, Liebherr-Werk Biberach GmbH, Biberach
- Armin Stolzer, KASTO Maschinenbau GmbH & Co. KG, Achern
- Dr. Jochen Weyrauch, Dürr AG und Dürr Systems AG, Bietigheim-Bissingen
- Oliver Winzenried, WIBU-SYSTEMS AG, Karlsruhe
- Dr. Anna-Katharina Wittenstein, Wittenstein SE, Igersheim
- Dr.-Ing. Andreas Wolf, robomotion GmbH, Leinfelden-Echterdingen



Quelle: TRUMPF SE + Co. KG

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Landesverband



Dr. Dietrich Birk
Geschäftsführer
Unternehmensführung, Personal-management, Wirtschaftspolitik, Konjunktur
+49 711 22801-12
+49 162 2503102
dietrich.birk@vdma.eu



Silke Susanne Franco
Assistentin Geschäftsführung
+49 711 22801-11
silke.franco@vdma.eu



Dr. Astrid Engels
Außenwirtschaft und Vertrieb
+49 711 22801-16
+49 175 2641984
astrid.engels@vdma.eu



Patricia Assenza
Mitgliederbetreuung,
Organisation von Veranstaltungen
+49 711 22801-15
patricia.assenza@vdma.eu



Dominik Martin
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Personalmanagement
+49 711 22801-22
+49 170 1028507
dominik.martin@vdma.eu



Dr. Raphael Neuhaus
Technologie-, Innovations- und Produktionsmanagement
+49 711 22801-17
+49 151 17602308
raphael.neuhaus@vdma.eu



Julia Vollmer
Mitgliederbetreuung,
Organisation von Veranstaltungen
+49 711 22801-25
julia.vollmer@vdma.eu



Yvonne Wagner
Mitgliederbetreuung, Newsletter,
Organisation von Veranstaltungen
+49 711 22801-34
yvonne.wagner@vdma.eu

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Allianz Industrie 4.0 Baden-Württemberg



Dr. Isabella Jesemann
Operations Manager
+49 711 22801-27
+49 171 9620357
isabella.jesemann@vdma.eu



Dr. Ali Bozkurt
Human-Machine-Collaboration &
Technology Integration
+49 711 22801-19
+49 170 6940068
ali.bozkurt@vdma.eu



Anja Glässing
Sustainability Management &
Industry 4.0 Management
+49 711 22801-26
+49 151 74264511
anja.glaessing@vdma.eu



Bettina Hirrle
Marketing, Kommunikation &
Gremien
+49 711 22801-20
bettina.hirrle@vdma.eu



Yvonne Ritter
Mitgliederbetreuung,
Konjunkturumfrage,
Organisation von Veranstaltungen
+49 711 22801-14
yvonne.ritter@vdma.eu



Elena Marie Weber
Messen, Kongresse, Startups und
internationale Vernetzung
+49 711 22801-29
elena.weber@vdma.eu

Impressum

VDMA e.V.
Baden-Württemberg
Kronenstr. 3
70173 Stuttgart

© 2026
VDMA e. V.

Inhalte:
VDMA Baden-Württemberg und
Allianz Industrie 4.0 Baden-Württemberg

Redaktion:
Dominik Martin
+49 711 22801-22
dominik.martin@vdma.eu

Produktion:
Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG,
Frankfurt am Main

Stand:
Oktober 2026

BADEN-WÜRTTEMBERG

VDMA e. V.
Baden-Württemberg
Kronenstr. 3
70173 Stuttgart

vdma.eu